

Correspondent

Ercheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

38. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 23. Januar 1900.

№ 9.

Aus dem deutschen Gewerkschaftsleben. (Monat Dezember 1899.)

Obwohl der Corr. wie kein zweites Gewerkschaftsorgan seine Leser über alle Ereignisse im öffentlichen und Gewerkschaftsleben mit möglichster Beschleunigung unterrichtet, so allen für die Arbeiter wichtigen Fragen präziserte Stellung nimmt und auch über den Stand und die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung in Deutschland gründliche und durch eine objektive Kritik noch erleichterte Aufklärung gibt, könnte hier und da doch dieser oder jener Wunsch unbefriedigt bleiben. So unterließen wir, zu den von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion im November eingebrachten beiden Gesetzentwürfen über die Erweiterung des Koalitionsrechtes und die Errichtung eines Reichsarbeitsamtes, von Arbeitsämtern, Arbeitskammern und Einigungsämtern näher Stellung zu nehmen, woraus aber nur unser im großen und ganzen zustimmender Standpunkt geschlußfolgert werden kann. Uebrigens hat letztern bislang nur der Redakteur Robert Schmidt vom Vorwärts im Korrespondenzblatte unter die Lupe genommen.

Zu dem pflichtgemäßen Vorgehen der Generalkommission gegen den Staat im Staate — Leipzigs unsterblich blamiertes Gewerkschaftskartell — haben bisher nur wenige Fachblätter Stellung genommen. Obgleich die betreffenden Leipziger Mitgliedschaften laut Mundschauotigen dem gestürzten Präsidenten Galsch ihre unerschütterliche Treue, uns Buchdruckern aber ein überwiegend Maß von Haß bezeugten, liest man von diesen Beschlüssen in den qu. Gewerkschaftsblättern so gut wie nichts. Die Tabakarbeiterzeitung reproduzierte den Artikel des Halleischen Volksblattes und zwar ohne Kommentar. Der Sachgenosse drückt den Thieseschen Herzenserguß ebenfalls ab, nimmt jedoch zu der Handlungsweise der Generalkommission feinerliche Stellung, verurteilt aber dafür die vom Leipziger Kartelle beliebte Bewertung unserer Tarifgemeinschaft ganz entschieden und schließt mit den Worten: „Man braucht also noch lange nicht vom Harmonieideal ergriffen zu sein, um solche Vereinbarungen zu treffen. Einstweilen wären die Glasarbeiter froh, wenn sie eine feste Grundlage für ihre Löhne hätten, was leider bisher noch immer an dem Widerstande der Fabrikanten gescheitert ist.“ Die Bildhauerzeitung hält das Verhalten des Leipziger Kartells für inkorrekt, bezweifelt aber die Nichtigkeit der von der Generalkommission eingeschlagenen Taktik, da die Kartellbelagerten meistens in öffentlichen Versammlungen gewähnt würden, und gibt der Hoffnung auf eine befriedigende Lösung Ausdruck. Die Graphische Presse hält das Verhalten der Mitglieder aus dem Leipziger Kartelle zurückzuführen, für unbedeutend. Ihre Ansicht, „die Streiffrage wäre über kurz oder lang aus der Welt geschafft worden, ja sie wäre es vielleicht schon, wenn nicht die Generalkommission in demselben Augenblicke handelnd in die Frage eingegriffen hätte; jetzt hat man Del in das erlöschende Feuer gegossen“, zeugt doch von einer recht naiven Einschätzung unserer Leipziger Verhältnisse. Die Sattler- und Tapeziererzeitung hat in beregter Angelegenheit notgedrungen eine vollständige Rehtwendung vornehmen müssen, obwohl gerade dieses Organ gegen die Leipziger Uebergriffe seit her lebhaft protestierte. Zwar bleibt diese Stellungnahme in der Form dieselbe, aber die Sattler- und Tapeziererzeitung hat inzwischen an den Buchdruckern in Leipzig wie am Corr. so manches Gebrechen herausgefunden und ist nun abgekühlt, sie schreibt deshalb: „Indessen fehlt uns alle Lust dazu, mit der in Leipzig bestehenden Organisation unsers Berufes zu brechen, um den Buchdruckern zu ihrem Rechte zu verhelfen.“ Das glauben wir natürlich herzlich gern, geben dieser Ansicht auch schon im September 1899 Ausdruck, als wir das Schweigen der Gewerkschaftspressen in der Kartellangelegenheit dahin deuteten, daß, „wenn nämlich die in Frage stehenden Fachblätter auch in dieser Frage eine den Buchdruckern freundliche Stellungnahme bezeugen würden, so wäre sehr gegen eins zu wetten, daß die Leipziger Mitglieder dieser Verbände sich nicht daran lehren, sondern dem Einflusse der Galsch, Hofer, Schulze

u. v. erliegen würden.“ Das Verhalten der Leipziger Gewerkschaften wie das ihrer Organe gab uns damals und gibt uns auch jetzt recht. Als Sündenbod ist jetzt aber noch die Generalkommission eingeprengt, der man ja schon eher auf den Leib zu rücken wagt als den eignen Mitgliedern. Das wären die bis jetzt vorliegenden Stimmen aus den Gewerkschaftsorganen. Als Kuriosum heiterster Art soll noch erwähnt werden, daß der Deutsche Maschinen- und Heizer einen sehr guten Artikel über Vereinbarungen von Lohn und Arbeitszeit in seiner Nr. 122 brachte, der neben einigen Zitaten aus dem Zimmerer eine Geschichte und Verherrlichung unserer Tariforganisationen und unsers Verbandes enthielt, der selbe endete mit der einbringlichen Mahnung: Gehet hin und thuet dergleichen! Und die Leipziger Maschinen- und Heizer machten sich auf die Beine, gingen hin, nahmen eine kartellergabene Resolution an und erklärten, daß im Buchdruckerverbände manches faul sei! Selam aleika.

Die allgemeine Geschäftslage wurde in der dritten Dezemberwoche durch Warnnachrichten als recht bedrohlich bezeichnet. Grund dazu gab der unabwehrbare Goldmangel und die durch ein förmliches Grünungsfever hervorgerufene Geldknappheit. Die dadurch bedingten ganz beträchtlich erhöhten Prozentsätze würden allerdings auf Handel und Industrie recht lärmend einwirken und mit der Blüte der letzteren wohl es dann bald aus; wie die Dinge sich noch gestalten, läßt sich aber noch gar nicht absehen. Feststellen konnten wir nur weitere allgemeine Preisparierungen und auferst starke Beschäftigung der Eisenwerke, Maschinenfabriken, Kesselschmieden, Konstruktionswerkstätten usw. In der Textilbranche geht es besonders flott in den Bigogne-Webereien und wenn auch in der Schuhindustrie kapital-schwache Unternehmungen zusammenbrechen, ist doch ein Prosperieren dieser Branche nicht zu verkennen. Bleibt es nun jetzt wie ehemals am Vorabend der Zukredulution: Wir tanzen auf einem Vulkan?

Die Buchbinder werden nunmehr bestimmt im neuen Jahre einen Verbandstag abhalten, denn nur 584 Mitglieder haben sich bei der Urabstimmung gegen einen solchen erklärt, die Beschäftigung derselben soll Restanten aber nicht gestattet sein. — Die hannoverschen Buchbindermeister offenbarten gelegentlich der Wahl des Gellenausschusses einen erfreulichen Fortschritt auf dem Wege zur Erkenntnis. Sie betrachten nämlich jetzt die Zugehörigkeit ihrer Gehilfen zum Verbands als einziges Mittel, um das tief gesunkene Handwerk wieder zu heben; denn nur durch einen festen Zusammenschluß der Gehilfen wäre es möglich, einen Tarif durchzubringen, nach welchem auch die Arbeitgeber einheitlichere Preisnormierungen aufzustellen in der Lage wären. Wenn Arbeitgeber zu derartigen gehetzten Ansichten kommen, haben sie vorher immer im entgegengelegten Sinne gedacht und gehandelt. Man sieht, es rächt sich alles! — Das dritte Quartal, sonst für unsere Schwäger das gefürchtetste hinsichtlich der Arbeitslosigkeit, hat diesmal eine weit größere Zahl Beschäftigter gegen früher aufzuweisen.

Im Berg- und Hüttenarbeiter-Verbande wird bis zum 1. Februar 1900 eine Urabstimmung über den Ort der nächsten Generalversammlung vorgenommen werden, ferner soll über die vorgeschlagene Aenderung, daß erst auf 300 Mitglieder statt bisher auf 150 ein Delegierter zu wählen sei, Entscheidung getroffen werden. Die Generalversammlung wird sich mit der Ausgestaltung des Unterstützungswezens, mit der Knappheitsstufenfrage, den Bergarbeitergebrüchten, dem unaufrichtigen Massenimporte fremdländischer Bergleute, der Frage des Rechtsschutzes und dem Verhältnisse zur Generalkommission zu beschäftigen haben. Daß trotz der Notwendigkeit einer zweitägigen Tagung die Kosten der Generalversammlung nicht mehr durch Sammellisten aufgebracht werden sollen, ist sehr vernünftig.

Die erbärmlichen Verhältnisse der Grifflmacher im Meininger Oberlande kamen bei einer gegen den Redakteur Hué von der Berg- und Hüttenarbeiterzeitung sich richtenden Verhandlung des Koburger Landgerichtes abermals zur Sprache und Kenntnis weiterer Kreise. 21 vorgenommene Stadienproben ergaben nachstehendes grauenhaftes Bild über die Lage jener Arbeiterkategorie:

Nr.	Zahl der arbeitenden Familienmitglieder.	Gemeinlicher Wochenlohn	Zahl der Familienmitglieder überhaupt
1	1	10	10
2	2	17	6
3	2	17	8
4	2	15	10
5	2	16	5
6	1	16	9
7	3	13—14	7
8	2	17	8
9	4	18	7
10	4	16	8
11	4	15	7
12	2	15	10
13	4	16	8
14	4	16	7
15	3	15	7
16	6	45	12
17	4	20	7
18	3	17	7
19	2	14	6
20	4	15	8
21	5	22	8

Die Wohnungsverhältnisse dieser fiskalischen Arbeiter sind ebenfalls die denkbar ungünstigsten. Fünf Familien haben einen Raum, 1 einundeinhalb, 14 zwei und 1 drei Räume zur Verfügung. Der Restand bleibt einem aber stehen, wenn in der vom Staatsrate Ziller, dem beleidigten Chef der Grifflarbeiter, in einer dem Gerichte übergebenen Denkschrift gesagt wird, daß große Verbesserungen in den letzten Jahren für die Grifflarbeiter eingetreten seien — wie mag es da früher bei diesen staatlichen Arbeitern ausgesehen haben?

Die Beschäftigung von Frauen und Mädchen hat auch in der Porzellanfabrikation wesentlich an Umfang zugenommen und damit Hand in Hand gehend die Vermehrung der Sterbefälle an Lungenkrankheiten. — Der Porzellanarbeiterverband wird nicht nur von der Behörde an der Zentrale desselben (Charlottenburg), sondern auch anderswo im „einheitlichen“ Deutschland als politischer Verein angesehen; erst kürzlich entschied das Landgericht Altenburg bezüglich der Zahlstelle Hermsdorf in erwähntem Sinne. Als Beweisgründe hierfür wurden die von der Gesellschaft Strzelzewicz auf einer Abendunterhaltung dargebotenen Sachen, wie das von dem bekannten Vortragenden Richard Laube einmal vor den Hermsdorfer Porzellanern behandelte Thema „Entfaltung der Leibeigenschaft und Hürigkeit in Deutschland“ angegeben. Das Gericht hielt diesen Gegenstand des Vortrages an sich zwar für einen rein historischen, aber einem nur aus Arbeitern bestehenden Auditorium läge diese — doch einzig richtige — Deutung durchaus fern; für ein solches hätten derartige Vorträge nur politischen Beigeschmack usw. In diesem Zusammenhange gewinne auch ein ebenfalls gehaltenen Vortrag über Hauptmanns Weber ein politisches Gesicht. — Wenn doch der verurteilte Filialvorsteher auf der Stelle dem Gerichtshofe die Frage vorgelegt hätte, welcher Art denn eigentlich für ein Arbeiterpublikum „Vorträge ohne politischen Beigeschmack“ wären — auf die Beantwortung dieser heiklen Frage hätte man sehr gespannt sein können!

Einen ähnlichen Beweis behördlicher Fürsorge und Weitsichtigkeit konnten die Glasarbeiter im schlesischen Städtchen Kaufcha kürzlich konstatieren, denen in letzter Minute eine bereits angemeldete Versammlung durch folgende Antsverfügung vereitelt wurde:

Nachdem unter heutigem Tage der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in dem hiesigen Oberförstereigebiete amtlich festgestellt worden ist, wird die unterm 24. d. M. zu Sonntag den 26. d. M., nachmittags 4^{1/2} Uhr, im Saale des Herrn Hugo Schmidt hiersebst bereits genehmigte öffentliche Glasarbeiterversammlung hiermit widerrufen und die bereits überhandte Genehmigung hiermit zurückgezogen.

O seliger van Belt, dein Geist geht um!
Doch zurück zum Ernst. Uns fiel im Sachgenossen noch der Brief eines zum Streifbrecher gewordenen Arbeiters an seine kämpfenden Berufsgenossen auf, welcher in so bereber Sprache eine habende Wohnung an etwelche oder vielmehr gar viele Schicksalsgenossen dar-

stellt, daß wir den paar Zeilen gern hier Raum geben. Der betreffende Glasarbeiter, politisch und gewerkschaftlich seit langem organisiert und zuletzt obendrein Vorstandsmittglied in seiner Gewerkschaft, schreibt: „Werte Kollegen! Ich muß Euch mitteilen, daß ich mich als Streikbrecher begeben muß, denn es gibt keinen andern Weg. Denn will ich mir nicht mein Familienglück zerstören, so bleibt mir nichts andres übrig, als diesen Schritt zu thun. Alles Reden und alles, was meine Frau gehört hat, haben nicht vermocht, sie aufzuklären. Nun, Werte Kollegen, gebt mir den verdienten Lohn und verachtet mich, wie es einem Streikbrecher gebührt. Nochmals, verachtet mich, wie es mir gebührt und sucht meine Frau aufzuklären, ich habe es nicht vermocht!“

Es ist das eine alte Geschichte, aber sie erneuert sich leider noch so oft, daß allen Wandelmütigen die Qualen und Gemüthspeinen dieses zerfahrenen Sünders nicht groß genug vor Augen geführt werden können und dadurch Veranlassung gegeben wird, die gute Lehre zu beherzigen und ständig zu betätigen: Klärt eure Frauen auf über unsere Verheerungen! Weist auf die Unternehmungsvereinigungen und ihre Zwecke hin, die doch selbst dem ärgsten Tölpel unter den Arbeitern seine Rechte und seine Pflichten gegen sich selbst zum Bewußtsein bringen müssen. So ist in der zweiten Hälfte des Dezember in Dresden ein Syndikat der Hohlglas- und Beleuchtungsbranche gegründet worden, aber schon am 1. Januar ist eine Erhöhung der Warenpreise um 15 Proz. und teilweise noch mehr eingetreten. Weht hin und thut desgleichen.

Wie sehr die Glasarbeiter des engsten Zusammenschlusses bedürfen, beweisen ja auch die neuerdings von ärztlicher Seite über die sanitären Verhältnisse dieser Arbeiter angestellten Beobachtungen. Es hat sich dabei die betrübende Entdeckung herausgestellt, daß der graue Star unter den Glasarbeitern ziemlich Verbreitung findet. So wiesen von sämtlichen Arbeitern einer Glasblütte ein Viertel mehr oder weniger ausgebildete Staarbildungen auf, bei den Leuten über 40 Jahren war sogar ein Viertel von diesem Augenleiden befallen. Kolossale Hitze und großes Licht sollen die Ursache zu diesem bösen Uebel sein, dem vorzubeugen Schutzbrillen und Brillen usw. geeignet sind. Diese geschützt vorschreiben zu lassen und die Arbeitszeit wesentlich zu verkürzen, muß das Ziel der in Frage stehenden Arbeiter sein, dazu bedarf es natürlich vor allen Dingen einer Organisation, deren Bedeutung in erster Linie von der Erkenntnis der Berufsangelegenheiten abhängt.

Die Verhältnisse der Metallarbeiter in Obersachsen bewegen sich auch auf dem Niveau, das für diese Gegend nun einmal ureigenständig ist. Die Zahl der Beschäftigten ist eine ganz beträchtliche, sie betrug 1898 31.654. Nirgendmehr aber als in den ober-sächsischen Holzwerken ist die Frauenarbeit eine so umfangreiche trotz der sehr schweren Verrichtungen. Daß diese Werte, die Königshütte, Laurahütte, Donnerstahlhütte usw., riesige Erträge abwerfen, ist bekannt, auch daß sie den reichsten Adelsfamilien angehörend, ebenso landläufig berüchtigt aber auch deren Arbeiterfeindschaft. Die Durchschnittslöhne von 1898 zeigen ja so recht deutlich die unendliche Güte und Milde für die Erzeuger all dieser Reichthümer: ein männlicher Arbeiter über 18 Jahre erhielt 875 Mk., ein solcher unter 16 Jahren 322,26 Mk. und eine Arbeiterin 315,90 Mk. Jedoch nur durch die selten große Zahl von Ueberstunden im Jahre 1898 konnten diese „hohen Löhne“ erzielt werden, die eigentliche Arbeitszeit ist eine ununterbrochen zwölfstündige. Von diesen Gesichtspunkten aus lassen sich die „Lohnzusätze“ auch besser würdigen, dieselben betragen bei einem männlichen Arbeiter 88 Mk., bei einem jugendlichen 3 Mk., indes für die weiblichen Arbeiter der Anteil an der bedeutend größeren Ausbeute in einer Reduzierung um 7 Mk. seinen Ausdruck fand. Der Zufall ist wie immer unter solchen Umständen auch hier der fürchterliche Kröcher und wenn die Metallarbeiter-Zeitung ihre Entrüstung über die geschichteten Verhältnisse in die Worte kleidet: „Es wird kaum einen größeren Ehrenmittel geben als den: Erwecker der Unzufriedenheit in der ober-sächsischen Arbeitererschaft. Wer diese stülpde Maffe in Ordnung bringt, sie nach edleren Gesinnungen begehricht macht, verrichtet ein Kulturwerk allerersten Ranges“, so klingt das hart, ist aber vollauf berechtigt durch die That-sachen.

In Stettin hatten die Arbeiter der bekannten Werften Vulkan und Oberwerke ihren Direktionen eine Anzahl sich auf Lohn, Arbeitszeit und Ueberstunden beziehende Forderungen überreicht, denen eine recht eingehende Begründung beigegeben war. Obwohl wir über derartige Bewegungen fast ausschließlich unter Hinzufügen berichten, so soll die ausnahmsweise Erwähnung an dieser Stelle nur des erfreulichen Umstandes wegen geschehen, weil sämtliche auf genannten Werften vertretene Arbeitervereinigungen — es sind ihrer 12! — dabei gemeinsame Sache machten, was jedenfalls uns allen zur Nachahmung empfohlen werden kann.

Der 1889 gegründete Gold- und Silberarbeiter-Verband ist, wie schon berichtet, mit dem neuen Jahre zum Metallarbeiterverbande übergetreten. Zwei Sektionen des zur Ruhe Bestatteten sowie dem Ausschusse will nun diese Metamorphose nicht behagen und werden dieselben vorab im alten Geleise bleiben; da die Bestrebungen dieser „Konserwativen“ mit einer Anhängerschaft von 70 bis 80 Personen aber nur ins Lächerliche aus schlagen

können und müssen, wäre die Angliederung wohl nur ein Akt der Verunft.

Wir nahmen schon des öfters Veranlassung, den seitens der württembergischen Behörden in sozialpolitischen Dingen eingehaglenen Kurs anerkennend hervorzuheben, ist er doch so ganz anders geartet als in den Ländern der reinen Staatsraison, insonderheit Preußen und Sachsen. Heute einen weitem Beleg dafür. In der Fachschrift Deutscher Maschinen- und Feiler bilden technische Fragen eine ständige und vielbenutzte Rubrik, die Beantwortung erfolgt entweder sofort seitens der Redaktion, wo nicht, sind die Leser dazu eingeladen. Kürzlich fanden wir nun unter den Beantwortern auch den Stuttgarter Gewerbeinspektor Berner mit einer ausführlichen Erläuterung. Annehmend getreu dem alten Berglein „Der wackre Schwabe forcht sich nit, geht seines Weges Schritt für Schritt“, will man im schönen Neckarlande in den bewährten Bahnen weiter wandeln, un-beirrt der drohenden Mide aus Berlin und anderswo. Selbstverständlich fährt man damit bei weitem besser.

Von Breslau konnten wir vor kurzem unter Kund-schau über die vom Magistrat für die dortigen städtischen Arbeiter getroffenen Maßregeln der Fürsorge berichten. In der Stadt Ulm bestehen jedoch schon seit 17 Monaten ähnliche Einrichtungen, deren bisher im Corr. noch keine Erwähnung geschah, welche aber jedenfalls recht anregend und vorbildlich für weitläufigere Kommunalverwaltungen gewirkt haben. Die in Ulm bestehende Versorgungsanstalt erstreckt sich zunächst nur auf die bei dem Gas- und Wasserwerke beschäftigten Arbeiter und verbannt ihr Dasein der Initiative des Oberbürgermeisters. Diese Arbeiter erhalten also bei eintretender Invalidität oder wenn sie das 65. Lebensjahr zurückgelegt haben unter bestimmten Voraussetzungen, jedoch ohne Beitragsleistung ihrerseits, jährliche Renten von 220 bis 600 Mk., bei den 365 Mk. übersteigenden kommen aber alle anderen Leistungen aus staatlichen und kommunalen Kassen in Abzug. Letzteres sind zweifellos Härten, die wohl durch Milderungen in der Wartzeit und eine in Aussicht genommene Hinterbliebenenversorgung etwas paralisirt werden, jedenfalls aber nicht nötig waren. — Die Gewerkschaft, das Fachblatt der in Gemeindebetrieben beschäftigten Arbeiter, erscheint ab 1. Januar in vergrößertem Formate. Es ist dies eins von den Gewerkschaftsblättern, die mit dem genügenden Maße von Sachlichkeit und Verständnis auch die Verhältnisse anderer Berufe zu beurteilen vermögen, auf alle trifft das keineswegs zu. (Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

Berlin. Versammlung vom 10. Januar. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende Majjini einen kurzen Rückblick auf das verlossene Geschäftsjahr und im weitem auf die Entwicklung unsers Gewerbes in den letzten Decennien. Er wies darauf hin, wie besorgt man seiner Zeit in den Kreisen der Drucker wegen ihrer Existenz war, als die erste Schnellpresse in Betrieb gesetzt wurde. Aber die gegebenen Ver-sicherungen trafen nicht ein; die neue Erfindung war nur die Ursache, daß der Druckindustrie ein weiteres Arbeitsfeld eröffnet wurde. Ähnlich würde es auch mit der Sekundärdruckerei sein; auch sie wird, wenn ihre Funktion einmal vollkommen sein wird, keinen Nierbergang, sondern einen Aufschwung des Gewerbes herbeiführen. Ander-seits stehe uns aber noch ein Machtfaktor zur Seite, der damals nicht vorhanden war: der Verband. Wie dieser sich im öffentlichen Leben eine achtunggebietende Stellung errungen habe, sei das im engern Sinne auch bei den Berliner Vereinen der Fall. Sowohl ein erfreuliches Steigen des Mitgliederstandes wie des Vermögensstandes sei zu verzeichnen. Von den drei Ausfänden, welche derselbe im letzten Jahre zu verzeichnen habe, im Lokal-anzeiger, bei Schneider & Co. und bei Vorherr, war der erstere der bedeutungsvollste und erfolgreichste. Bedauerlicherweise müsse aber konstatiert werden, daß auch in diesem Jahre die Gutenberg-Bündler unsere unangenehmsten Widersacher waren. Weiter habe der Verein durch Erhöhung der Unterstüpfungen und Herab-setzung des Beitrages die Interessen seiner Mitglieder zu fördern gesucht, eine That, wie der Redner seine Aus-führungen schloß, die guten Widerhall in der Kollegen-schaft gefunden habe. Daraus will Herr Rechtsanwält Dr. Heynemann einen etwa einstündigen Vortrag über den Arbeitsvertrag im neuen Bürgerlichen Gesetzbuch. In der ausgedehnten Diskussion wurden die verschiedensten Anfragen aus der Versammlung seitens des Referenten beantwortet und zugleich der Wunsch ausgesprochen, daß der Corr. eine Artikelreihe über jene Materie bringen möge. — Unter Vereinsmitteilungen wurde bekannt gemacht, daß die Mitglieder Paul Berner, Dr., wegen Resten und Max Matthes nach § 5 b des Statuts aus-geschlossen seien; der letztere hat sich gegen den Verein in der Weise vergangen, daß er für 14 Tage die Kon-ditionslosen-Unterstützung erhob, während er arbeitete. Weiter wurde bemerkt, daß die Druckereifahrer darauf achten möchten, bei allen Neuanfängenden die Buch-nummer anzugeben und daß die Kollegen eine strenge Kontrolle auszuüben haben über die Ablieferung der Beiträge, wenn der Kassenbote diese nicht abholt. Da der Posten eines Revisors zum Zentralvorstande erledigt ist, wurden nach einer kurzen Diskussion die Kollegen Reichmann und Steinweg als Kandidaten für die

vorzunehmende Urwahl aufgestellt. Nachdem Kollege Reichmann den schon an anderer Stelle veröffentlichten Bericht der Vorstandswahl gegeben hatte, wurde die Ver-sammlung geschlossen.

Berlin (D.S.). Der hiesige Ortsverein hielt am 13. Januar seine Generalversammlung ab, in welcher der Vorstand neu- bzw. wiedergewählt wurde. (Näheres darüber unter Vereinsnachrichten.) Die Versammlung hatte sich eines äußerst regen Besuches zu erfreuen. Jahres-, Kassen- und Bibliotheksberichte bestritten ob ihrer Aus-führlichkeit vollständig. Zudem mag noch das fünfund-zwanzigjährige Berufsjubiläum des Kollegen Silber-berg vom 4. Februar, welcher infolge seiner langjährigen Thätigkeit als Reiseskassenverwalter bei einem großen Teile der Mitglieder Deutschlands und des Auslandes bekannt ist, erwähnt sein. Die Versammlung schloß, nachdem zur Jubiläumfeier des betreffenden Kollegen etwas Ueber-raschendes beschlossen war, mit einem Hoch auf den Verband.

Düsseldorf (Berpsäter). In der am 25. November abgehaltenen Kreisvereinsversammlung erstattete Kollege Börner den Jahresbericht pro 3. Quartal, woraus zu ersehen, daß die Kassenverhältnisse ziemlich günstige waren. Kollege Janßen beantragte im Namen der Revisoren, welche alles in bester Ordnung gefunden hatten, Bedauergetteilung für den Kassierer, was ein-stimmig geschah. Unter Tarifliches erstatteten verschiedene Druckereivertrauensleute Bericht über die unter-nommenen Schritte zwecks Einführung des Tarifes. Dies gab auch Veranlassung zu einer längern Debatte über die Firma Fr. Diez hier, welche schließlich folgende Resolution zeitigte: „In Erwägung, daß der Werkmeister-Verband auf seiner letzten Generalversammlung beschlossen hat, sein Organ nur zu tarifmäßigen Bedingungen her-stellen zu lassen, die Firma Fr. Diez hier jedoch, welche das Organ druckt, weder den Tarif anerkennt noch Verbandsmitglieder in ihrer Druckerei aufnimmt, erklärt die heutige Mitgliederversammlung des Ortsvereins Düssel-dorf, daß dem Beschlusse der Generalversammlung des Werkmeister-Verbandes bis heute noch nicht entsprochen worden ist.“ Nachdem noch die Kandidaten zur Kranken-kassenvertreterwahl aufgestellt und einige Interna erledigt, schloß die vorläufige Versammlung.

Stuttgart. Die von etwa 25 Kollegen besuchte Haupt-versammlung der hiesigen Mitgliedschaft wurde am 13. Januar abgehalten. Der Vorsitzende erstattete einen ausführlichen Bericht über das Kassenwesen des letzten Jahres. Da sich die Revisoren zur Zufriedenheit aus-sprachen, wurde der Bericht genehmigt. Die Mitglieder-zahl stieg im verlossenen Jahre zu der hier noch nicht erreichten Höhe von 44 Kollegen (1898: 33). Nichtver-bändler haben wir hier 8. Die Unterstüpfung an Aus-gesteuerte und Nichtbezugsberechtigte wurde auf 1 Mk. resp. 75 Pf. belassen. Als Vertrauensmann wurde Kollege Robert Weber einstimmig wiedergewählt, desgleichen der seitberige stellvertretende Schriftführer Kollege Wolf, zum stellvertretenden Vertrauensmann wurde Kollege Magerer gewählt. Was die hiesigen Erfolge in Ver-bandsangelegenheiten betrifft, so können wir mit denselben vollständig zufrieden sein; können wir doch nun berichten, daß die Firmen W. Langguth und J. F. Schreiber, samt dem einmütigen Vorgehen der Kollegen und dem Ent-gegenkommen der Prinzipale, den Tarif schriftlich anerkannt haben; allerdings ist zu bemerken, daß bei letzterer Firma neunehnhalfstündige Arbeitszeit existirt, die halbe Stunde jedoch als Ueberstunde bezahlt wird. So haben wir endlich in sämtlichen hiesigen Druckereien tarifliche Zu-stände und ist nur zu wünschen, daß die Erfolge anhalten und die Kollegenschaft in gutem Einvernehmen bleiben möge.

Hensburg. Die erste diesjährige Versammlung am 13. Januar war ausnahmsweise sehr gut besucht, nämlich von 47 Kollegen, während sonst selten mehr wie höchstens die Hälfte der Mitgliedschaft erscheint; hoffen wir, daß diese gute Versammlungsbegehung anhaltend sein möge. Auf der Tagesordnung standen als haupt-sächlichste Punkte ein Antrag des Veranigungs-Komitees auf Ausschreibung einer wöchentlichen Extrasteuer von zehn Pfennig auf die Dauer von 22 Wochen bis zum 16. Juni, welches Geld zu einer würdigen Feier aus Anlaß des 500jährigen Geburtstages unsers Altmeisters verwandt werden soll, sowie der Bericht der Gattungs-delegierten vom kürzlich abgehaltenen Gattungs-tage in Ems-horn. Zu dem Punkte Extrasteuer referierte der Vor-sitzende des Veranigungs-Komitees, Kollege Schwanl, in durchaus sachlicher Weise, indem er die Bedeutung des Tages hervorhob und nähern Aufschluß über die Ver-wendung der betr. Summe gab. Von gegnerischer Seite wurde angeführt, daß außer dieser Summe jedenfalls auch eine größere Summe aus der Ortsklasse späterhin verlangt und daß daher zu viel Geld dem Ver-nügen geopfert werde. Nach längerer Debatte wurde in namentlicher Abstimmung der Antrag des Komitees mit 34 gegen 10 Stimmen angenommen. Einige Kol-legen enthielten sich der Abstimmung. — Das Referat über die Gattungsverhandlungen erstattete in klarer und sachlicher Weise der Kollege Hummel. Näher auf seine Ausführungen hier einzugehen erübrigt sich, da in nächster Zeit der Bericht des Gattungsleiters im Corr. veröffent-licht werden wird. — Nach der Verlesung des Kassen-berichtes für das 4. Quartal frag der Revisor Walter Hoff an, ob ein Mitglied berechtigt sei, keinen Verbandsbeitrag zu zahlen, wenn es auf eine oder mehrere Wochen ver-zichte und somit freiwillig ausseht. Es werden hierüber

ein Bett für jeden Gefessenen und Lehrling, zwei reine Handtücher pro Woche, alle vier Wochen reine Bettwäsche, tägliche Reinigung des Zimmers. Auch in Mainz haben die Väcker den Meistern 14 Forderungen unterbreitet. In der Hauptsache handelt es sich hier um Abschaffung von Kost und Logis beim Meister.

Die aus Sachsen gemeldete Lohnbewegung der Bergleute wird in Abrede gestellt. Die Nachricht soll von den Kohlenwerken ausgegangen sein, um die neuerdings eingetretene Preiserhöhung der Kohlen plausibler zu machen.

In Cuxen sind die Weber der Tuchfabrik Hüffer & Co. ausständig. Der Streik in den Fahrradwerken in Köln-Lindenthal wurde dadurch gegenstandslos, daß der gemahregelte Arbeiter auf eine Wiedereinstellung verzichtete. In der Holzwaarenfabrik von Ficht in Nürnberg streiken die Arbeiter wegen fortgesetzter Maßregelungen. In Schönebeck bei Magdeburg trat das gesamte Personal der Fahrradwerke „Weltrad“ wegen Maßregelung einer Anzahl Kollegen in den Ausstand.

Für Schweden brachte das Jahr 1899 nur 62 Lohn- usw. Konflikte (gegen 134 in 1898), an denen 8667 Personen beteiligt waren (gegen 16700 im Vorjahre). Die Zahl der Streiktage beziffert sich dagegen auf 205900 gegen 184400 im Vorjahre. Einen Erfolg trugen die Arbeiter fast durchweg nicht davon.

Das französische Arbeitsamt hat kürzlich den ersten Band über die Arbeiterorganisationen in Frankreich veröffentlicht. Die ausgewogene Statistik bezieht sich auf 1898 und erstreckt sich auf alle Arbeitersyndikate und Gewerkschaften auf Grundlage des Gesetzes vom Jahre 1884, das denselben die staatliche Anerkennung brachte, natürlich unter gewissen Beschränkungen. Die Zahl derselben beträgt 2324 mit 437793 Mitgliedern. Die meisten Organisationen zählt das Baugewerbe; 450 mit 33795 Mitgliedern, die meisten Mitglieder haben die 243 Organisationen des Transportgewerbes und des Handels und zwar 160208. Dann folgt die Metallindustrie (286 Vereine und 38316 Mitglieder), Holzindustrie (199 und 13588), Buchdruckgewerbe und Papierindustrie (197 und 13944), Textilindustrie (169 und 35432), Lederindustrie (167 und 20262), Nahrungsmittelindustrie (146 und 18552), Konfektion (129 und 8092), chemische Industrie (76 und 27967), keramische Industrie (70 und 9150), Landwirtschaft (69 und 8002), Bergbau (63 und 41760), andere Gewerbe (60 und 8725). Einen allzugroßen Aufschwung hat die Gewerkschaftsbewegung nach diesen Ziffern nicht genommen, da im Jahre 1898 die Zahl der anerkannten Vereine bereits 1926 mit 402125 Mitgliedern betrug. Allerdings gibt es in Frankreich noch zahlreiche Gewerkschaften, welche auf die gesetzliche Anerkennung verzichtet haben.

Die Miners' Federation, der seit 1898 bekanntlich die Bergleute von Wales angehören, hielt ihre diesjährige Jahresversammlung in Cardiff. 93 Delegierte vertraten 432500 Arbeiter. Der Hauptpunkt der Tagesordnung war der von dem Einigungsamte gemachte Vorschlag, die bis zum 1. Januar 1901 geltende Vereinbarung über die Lohnfrage in den Midlands unter gewissen Bedingungen auf weitere drei Jahre zu ver-

längern. Derselbe wurde einstimmig angenommen. In den Londoner Tods streiken die Zuckfabriker.

Der Streik der Bergarbeiter in Mährisch Ostrau und den böhmischen Kohlengruben nimmt an Ausdehnung zu, es mögen sich jetzt etwa 36000 Arbeiter im Ausstand befinden, ferner 4000 Textilarbeiter in Warnsdorf. In Kairo befinden sich 4000 Arbeiter von sechs Zigarettenfabriken im Ausstande.

Gestorben.

In Berlin am 28. Dezember v. J. der Gelehrte **Willy Baumann**; am 8. Januar der Seher **Albert Metzhaus**, 19 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Leipzig am 18. Januar der Seherwaldb **Louis Planitz**, 76 Jahre alt.

In Oberhausen am 17. Januar der Drucker **Karl Mohde** aus Elberfeld — Leberleiden.

In Rees am 6. Januar der Buchdruckereibesitzer **Karl Bonert**.

In Reichenbach (Schl.) am 17. Januar der Buchdruckereibesitzer **H. Dittrich** (Inhaber des Reichenbacher Tageblattes).

Briefkasten.

Caternberg: Wenden Sie sich an die Buchanleiher des Vormärts in Berlin SW, Beuthstraße 2. — G. Twer in Lüdenscheid: Ein solcher Apparat ist uns nicht bekannt.

Verbandsnachrichten.

Schleswig-Holstein. Zwischen dem Gau Hamburg-Altona und dem Gau Schleswig-Holstein ist der auf Seite 2 des Gaureglements abgedruckte Gegenseitigkeitsvertrag vom 1. Januar 1900 ab wieder in Kraft getreten.

Bezirk Münster. Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 4. Februar in Münster statt. Anträge zu derselben sind bis 28. Jan. an den Vorsitzenden **G. Wedekker** in Münster, Wolbederstraße 34, einzuliefern.

Infolge gegenseitiger Aussprache sind die Differenzen bei der Firma **Holterdorf** in Oelde beigelegt und ist die vor kurzem erfolgte Warnung somit gegenstandslos geworden.

Wschaffenburg. Der Drucker **Zul. Pfaff** aus Stuttgart, z. B. in Nürnberg, wird hiermit aufgefordert, seiner Verpflichtung dem Ortsvereine gegenüber nachzukommen, andernfalls dessen Ausschluss aus dem Verbands beantragt wird.

Breslau. Bei der am 15. Januar erfolgten Erziehung eines Schriftführers zum Gauvorstande wurde an Stelle des zurücktretenden Kollegen **H. Müller** Kollege **Karl Schmidt** gewählt.

Charlottenburg. Der neugewählte Vorstand für 1900 setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: **Arthur Klein**, Vorsitzender, Kanthstraße 61; **Bernh. Hölzner**, Kassierer, Kaiser Friedrichstr. 74; **Emil Nowak**, Schriftführer, Lange und Wierer, Revierjoren.

Duisburg. Der Seher **Wilhelm Kersting** aus Bochum wird aufgefordert, innerhalb vierzehn Tagen sein Buch einzuliefern, widrigenfalls dessen Ausschluss beantragt wird.

Gamm i. W. Der neugewählte Vorstand besteht aus den Kollegen **Ed. Tische**, Vorsitzender; **E. Bedemeyer**, Stellvertreter; **Ferdinand Verwardt**, Kassierer; **Fritz Weber**, Schriftführer, und **Edo Küßling**, Bibliothekar. Als Reichssekretär fungiert seit Neujahr Kollege **Fritz Wolff**.

Gorbe i. W. In den Vorstand des Ortsvereins wurden wieder resp. neugewählt: **Otto Böding**, Vorsitzender und Kassierer, Langestraße 24; **Wuit. Hendrichs**, Stellvertreter; **August Klein**, Schriftführer; **Wilhelm Schütter**, Bücherwart.

Ortsvereine, die im Besitze von Duplikaten sind, werden um Unterstützung für die jüngst eingerichtete Bibliothek gebeten.

Oberhausen (Rheinl.). Der Vorstand setzt sich für das Jahr 1900 wie folgt zusammen: **Gustav Andrae**, Vorsitzender, Friedensstraße 88; **G. Friedemann**, Kass., Friedensstraße 33; **Emil Franken**, Schriftführer; **Fritz Grunert**, Bibliothekar.

Schwelm. In den Vorstand wurden für das Jahr 1900 gewählt: **Jos. Steiner**, Vorsitzender, Bismarckstraße 1; **H. Meier**, Kassierer; **E. Dürang**, Schriftführer.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigete Adresse zu richten):

In **Coswig (Anhalt)** der Seher **Otto Faust**, geb. in Coswig 1882, ausgl. das. 1899; war noch nicht Mitglied. — **Albert Müller** in Dessau, Quellendorferstraße 35a, I.

In **Lüneburg** der Seher **Robert Frenmann**, geb. in Hamburg 1865, ausgl. das. 1885; war schon Mitglied. — In **Keißen** der Seher **I. Karl Richter**, geb. in Lützenwalde 1869, ausgl. das. 1887; war noch nicht Mitglied; 2. **Friedrich Heinemeyer**, geb. in Hameln 1874, ausgl. das. 1892; war schon Mitglied. — **Herm. Stege** in Lüneburg, Papenstraße 3.

In **Mainz** der Schweizerbege **Emil Birngrube**, geb. in Elberfeld 1875, ausgl. in Bohwinkel 1893; war schon Mitglied. — In **Kierstein** der Seher **Heinrich Franke**, geb. in Koblenz 1881, ausgl. das. 1899; war noch nicht Mitglied. — **Ant. Phil. Sing** in Mainz, Bingerstraße 6.

In **Pöthen** der Schweizerbege **Aboli Leifer**, geb. in Baijungen 1880, ausgl. das. 1899. — **Werner Breinl** in Gera, Bauvereinsstraße 14.

Schweizerischer Typographenbund.

Warnung. Infolge ausgebrochener Differenzen bei der Firma **Venziger & Co.** in Eintriedeln sucht die letztere unter glänzenden Versprechungen Arbeiter für alle Branchen des graphischen Gewerbes. Wir warnen alle Kollegen in ihrem eigenen Interesse vor Arbeitsannahme in genanntem Geschäft. **Das Zentralkomitee.**

Günstige Gelegenheit für Buchdrucker zum Etablieren!!

Seher oder **Schweizerbege** mit 2000 bis 3000 Mk. Einlage wird als **Coagus** in Breslau Accid.-Buchdruckerei **sofort gesucht**. Nur Offerten von **erfahrenen** Meistern mit ausführlicher Bekanntgabe der Verhältn., früh. Thätigkeit, unter **B. T. 458** an **Rud. Woffe**, Breslau.

Grüßung!

Zur Mitbegründung einer Buchdruckerei an konkurrenzlosem, günstigen Orte suche einen strebsamen **Schweizerbege** oder **Maschinenmeister** mit Kapital als **Teilhaber**. Offerten unter „Buchdrucker 100“ postlagernd Halberstadt erbeten. [146]

In Druck gegeben

wird eine Arbeit mit 0,8 qm Satz (Setzschrift wie Parlam.-Ausg. v. Berl. Tageblatt). Offerten mit Preis für Satz und sep. für Druck von 10000 und 5000 exp. Abszügen erb. an **Weier**, Stadtsulza (Thür.), Eisenweh.

Tüchtiger Accidenzseher

(B.-M.), dem auch der **Faktorposten** übertragen werden soll, wird von einer mittlern Accidenz- und Zeitungsdruckerei des niederböhmisches Industriegebietes auf sofort gesucht. Anfangsgehalt 33 Mk. pro Woche. Ausführl. Offerten unter Nr. 113 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Tücht. Accidenzseher

welcher im Entwerfen und in der Ausführung einfacher und farbiger Accidenzen Vollkommenes leistet und mit der modernen Richtung vertraut ist, findet dauernde, gut bezahlte Stellung in der k. u. f. Hofbuchdruckerei **Jos. Reichingers Erben**, Linz (Oberösterreich). [152]

Ein tüchtiger

Accidenzseher findet sofort tarifmäßige, dauernde Kondition bei **Gustav Niebling & Co.**, Gesehmünde. [154]

Maschinenmeister

in gefesteten Jahren, und gewohnt, selbst mit Hand anzulegen, mit Zeitungsdruck und möglichst mit Johannisberger Pressen, elektrischem Motore und Flachstereotypie vertraut, findet gute Stellung in mittlerer Buchdruckerei einer sächsischen Großstadt. Meldungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Chiffre 150 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für eine große Buchdruckerei in Prag wird ein selbständiger, tüchtiger

erster Accidenzseher

sowie ein **erster Buchdruckmaschinenmeister**

zu ehestem Eintritte gesucht; nur solche, die sich in ähnlichen Stellungen bereits erproben, werden erucht, ihre Offerte nebst Zeugnisabschriften unter Chiffre **P. Y. 190** an **Rudolf Woffe**, Prag, einzusenden.

Kenntnis der böhmischen Sprache nicht unbedingt nötig. [155]

Tüchtige Schriftgießer

für Hand- und Komplettschneiderei werden gesucht. **G. Koberg**, Schriftgießerei, Leipzig. [138]

Maschinenmeister

27 Jahre alt, verb., tüchtig im Accidenz-, Titeln-, Platten-, Zeitungs- und Kopierdrucke sowie im Illustrationsdrucke erfahren, wünscht sich anfangs März oder April zu verändern. Suchender reflektiert nur auf dauernde und selbstständige Stellung. Beste Offerten mit Gehaltsangabe erbeten unter **K. L. 157** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Maskenkostüme

von 1 Mark bis 15 Mark
verleibt [139]
Martha Peter, Berlin, Zionskirchstr. 46.

Stadt Hannover, Leipzig

Seeburgstrasse 25/27.
Med. **Kraner**

garantiert rein u. echt, für Kranke u. Schwache, so lange der Vorrat reicht, pro Fl. 1,75 Mk., 1/2 Fl. 1 Mk. — Empfehle außerdem **Malaga, Portwein, Rot- und Weißweine**. [156]
Ergebenst **Bernh. Sander**, Spieß Nachfolger.

Empfehle Freunden und Genossen mein **Weiß- und Bayerisch Bierlocal**

nebst **Vereinszimmer** für 40 Personen mit Piano und französischem Billard.
Gute Speisen u. Getränke. Gemüthlicher Aufenthalt. **Telephon-Nr. 4a 6591**.

Gustav Ladewig, Berlin S. **Kommandantenstr. 65**. [151]

Abstellstelle der Freien Volksbühne.